

und seines erhabenen Herrscherhauses erschaut, der muß in die Worte ausbrechen, über welche an jenem Tage in allen Kirchen gepredigt wurde: „Das hat Gott getan!“

Preußen verdankt der Regierung **Friedrichs I.**, wie sich der neue König nannte, manches Schöne und Gute. Künste, Wissenschaften und Gelehrtenschulen fanden an ihm einen eifrigen Förderer, ein besonders reger geistiger Verkehr herrschte am Hofe Sophie Charlottes. In Halle gründete Friedrich eine neue Universität; an welcher der gelehrte Thomajus und der fromme August Hermann Franke, der Stifter des Halle'schen Waisenhauses, wirkten, und in Berlin die Akademie der Wissenschaften, deren erster Präsident der berühmte Philosoph Leibniz wurde. Auch Werke der Kunst hinterließ er, die seinen Namen auf die Nachwelt gebracht haben, so das größtenteils neu erbaute Königliche Schloß, das Zeughaus und das Standbild des Großen Kurfürsten zu Berlin, sämtlich Schöpfungen des Baumeisters und Bildhauers Andreas Schlüter. Die um ihres Glaubens willen aus Frankreich vertriebenen Protestanten fanden in Friedrichs Staaten jederzeit die bereitwilligste Aufnahme. Seiner Beteiligung am spanischen Erbfolgekriege ist schon gedacht; den Utrechter Frieden erlebte er nicht mehr.

4. Friedrich Wilhelm I. Der Nordische Krieg.

1713—1740] Auf Friedrich I. folgte sein einziger Sohn **Friedrich Wilhelm I.**, fast in allen Stücken das Gegenteil des Vaters. Er war von überaus herrischer Gemütsart, aber einfach in Tracht und Sitte, sparsam und häuslich, streng religiös und bürgerlich ehrbar, ein Mann von echt deutscher Art und allem fremdländischen Wesen abhold. Lust und Liebe zu den Wissenschaften, Geschmack für Kunst und feinere Bildung blieben ihm fremd; desto mehr war er auf Hebung der Volksschulen bedacht. Nur das Nützliche hatte Wert in seinen Augen; was nicht unmittelbar zur allgemeinen Wohlfahrt beitrug, schien ihm überflüssig. Bei der Leichenfeier Friedrichs I. zeigte sich der Hof noch einmal in seinem alten Glanze. Dann entließ der König die Mehrzahl der Hofbeamten, beschränkte die übermäßigen Einkünfte der hohen Staatsdiener und verkaufte eine Menge Kostbarkeiten. Fortan galt musterhafte Ordnung und weise, peinliche Sparsamkeit im Haushalte des Königs wie des Staates als oberster Grundsatz. Während andere Fürsten hohen Gästen oder fremden Gesandten die kostspieligsten Feste gaben, führte sie Friedrich Wilhelm in sein „Tabakskollegium“, wo man sich bei einer Pfeife und einem Glase Bier zwanglos unterhielt, und wo auch